

# Erste Zigarette wird später geraucht

**REGION** In der Oberstufe beginnen viele Jugendliche mit dem Rauchen. In den letzten Jahren hat aber die Zahl der 11- bis 15-jährigen Raucher abgenommen. An der Schule Walenbach in Wetzikon weiss man, warum.

Es war für sie nicht schwer, den Preis zu gewinnen. Die Schüler der Klasse Sek Ble aus dem Schulhaus Walenbach rauchen nicht. Die Aufforderung, für ein halbes Jahr darauf zu verzichten, war demnach keine besonders anspruchsvolle Aufgabe. Dennoch wurden sie am vergangenen Dienstag dafür belohnt. Als eines der Gewinnerteams des «Experiments Nichtrauchen» erhielt die Klasse Besuch von Dominique Dieth von Züri Rauchfrei, der kantonalen Fachstelle für Tabakprävention. Insgesamt machten schweizweit 2600 Klassen (davon 103 aus der Region) an der Verzichtübung mit. Knapp jede vierte Klasse habe das Experiment abgebrochen, so Dieth. Unter dem Rest wurden 100 Gewinnerklassen ausgelost – neben den Wetzikern auch eine 3. Sek des Schulhauses Mettlen in Pfäffikon.

Die Klassen erhalten als Preis einen 500-Franken-Gutschein der SBB. «Damit werden wir uns einen zusätzlichen sportlichen Ausflug finanzieren, zum Beispiel im nächsten Winter für einen halben Tag in den Atzmännig», sagt Lehrerin Renate Morneault. Es sei der Wunsch der Schüler, wieder einmal gemeinsam Snowblades fahren zu gehen.

Dass noch niemand rauche, habe sie erstaunt, als sie die Klasse übernommen hatte, so Morneault. An anderen Schulen, an denen sie gearbeitet hatte, habe es in jeder Klasse zwei bis



**Erhielt 500 Franken fürs Nichtrauchen:** die Klasse B1e des Schulhauses Walenbach in Wetzikon mit Klassenlehrerin Renate Morneault (Zweite von links) und Heilpädagogin Andreas Meier (Dritter von rechts). Ganz links Yves Grünwald von der Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland. *Fabio Meier*

drei Raucher gehabt. Vielleicht habe das mit dem ländlicheren Umfeld in Wetzikon zu tun, mutmasst sie. Es hänge immer auch von den Typen und der Gruppe ab. Und: «Die kritische Phase kommt ja noch.» Erfahrungsgemäss würden einzelne gegen Ende der 2. Sek doch noch mit dem Rauchen beginnen.

## Rauchverbot in Schulnähe

Es gibt aber auch Indizien, dass dies bei den Schülern von Morneaults Klasse nicht der Fall sein wird. Zum Beispiel die strenge Handhabe an der Schule. Fredy Rau, seit 17 Jahren Schulleiter, sagt: «Das Rauchen ist hier überhaupt kein belastetes Thema mehr.» An der Schule Walenbach wird eine strikte Nichtrauchpolitik verfolgt – mit speziellen Regeln: Ist die Schule in Sichtdistanz, dürfen weder Schüler noch Lehrpersonen rauchen. Aschenbecher wurden sowieso schon längst alle abmontiert. Und wenn eine Lehrperson beim Vorstellungsgespräch als Kettenraucher entlarvt wird, dürfte sie den Job am Walenbach nicht bekommen. Rau sagt: «Alle Versuche, im Unterricht einen halben Tag das Nichtrauchen zu propagieren, bringen nichts. Das Nichtrauchen muss Teil des Alltags sein, an 365 Tagen während 24 Stunden.» Auch darum ist die Schule im kantonalen Netzwerk mit dem Label «Gesunde Schule» ausgezeichnet.

Ein anderes Indiz dafür, dass die Schülerinnen und Schüler der Klasse Sek 1Be auch in zwei Jahren nicht rauchen, liefert die Statistik. So hat die Anzahl der rauchenden 11- bis 15-Jährigen in den letzten Jahren abgenommen. Das zeigen die Zahlen der von der Weltgesundheitsorganisation WHO initiierten und in vielen europäischen Ländern durchgeführten «HSBC-Studie». Im Vergleich zur letzten Erhebung vor vier Jahren rauchen demnach im Kanton Zürich fast nur noch halb so viele 15-Jährige (siehe Grafik). Diese Zahlen sind

wichtig, denn Studien zeigen, dass mehr als die Hälfte aller Raucher als Minderjährige damit anfangen. Viele beginnen im Alter von 11 bis 15 Jahren: Gemäss der Studie rauchen weniger als 0,5 Prozent der 11-jährigen Zürcher regelmässig, vier Jahre später sind es schon rund 10 Prozent.

Aus diesem Grund setzt die Präventionsarbeit den Fokus auf diese Altersklasse. Dominique Dieth von Züri Rauchfrei sagt: «Je länger wir die erste Zigarette hinauszögern können, desto besser. Denn dann steigt die Wahr-

scheinlichkeit, dass der Jugendliche nie rauchen wird.»

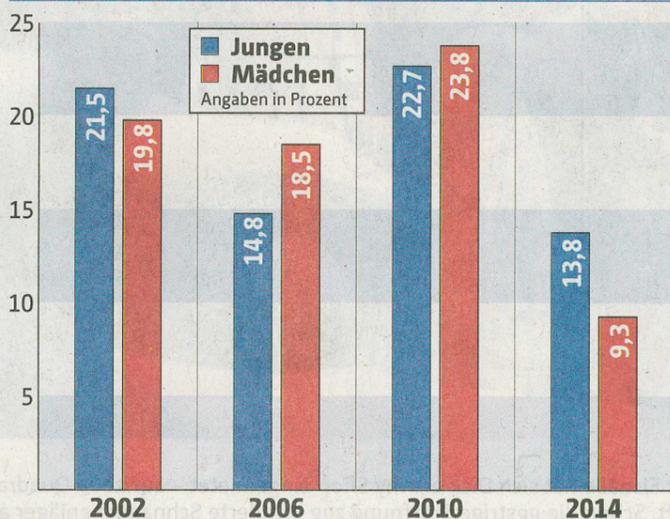
Allerdings zeigen die neusten Zahlen eine leicht steigende Tendenz bei den etwas älteren, 15- bis 19-jährigen Rauchern. Kritiker aus Gesundheitskreisen machen dafür in erster Linie die Werbung der Tabakindustrie verantwortlich, welche Jugendliche direkt bewirbt.

## Gesetz in Überarbeitung

Tatsächlich zeigen Studien, dass Jugendliche täglich mit 68 tabakfreundlichen Reizen konfrontiert werden. Verkaufsstellen würden Tabakwaren neben Süßigkeiten oder Kaugummis platzieren, und in vielen Bars oder Discos werde für Tabakprodukte geworben. Die Lobbyisten aus der Tabakprävention zielen darum auf schärfere Auflagen für die werbetreibenden Tabakkonzerne ab. Ab dem 9. Juni berät der Ständerat über das vom Bundesrat vorgeschlagene Tabakproduktegesetz.

An der Schule Walenbach braucht es kein Gesetz, damit nicht geraucht wird. Die jahrelange strikte Handhabe hat sich ausgezahlt. «Wir sind uns bewusst, dass wir nicht die ganze Lebenswelt der Jugendlichen beeinflussen können», sagt Schulleiter Rau. Aber man fühle sich in der Verantwortung, eine Vorbildrolle zu übernehmen. Er sagt: «Rauchen ist bei uns nicht cool.» *Andres Eberhard*

## 15-JÄHRIGE RAUCHEN WIEDER WENIGER



**Weniger regelmässige Raucher:** Tabakkonsum der 15-Jährigen im Kanton Zürich, die angeben, täglich bis mindestens einmal in der Woche zu rauchen. *Grafik Züri Rauchfrei/Andreas Steiner*



**«Je länger wir die erste Zigarette hinauszögern können, desto besser.»**

*Dominique Dieth, Züri Rauchfrei*

## Lieferwagen brannte auf A53

**REGION** Auf der Oberlandautobahn geriet gestern gegen 19 Uhr zwischen Uster West und Voltschwil ein Lieferwagen in Brand. Dies bestätigte die Kantonspolizei gegenüber Züriost. Das Feuer konnte gelöscht werden, es kam aber zu Verkehrsbehinderungen. Verletzt wurde

## Tag der offenen Lok-Depots

**REGION** Am Sonntag lädt der Dampfbaunverein Zürcher Oberland ein, seine Depots in Uster und Bauma zu besuchen. Ausserdem verkehren Extrazüge von Uster nach Hinwil.

Liegt ein schwefeliger Geruch im

bahn gebaute Gebäude verkörpert neben dem Bahnhof Uster heute einen Ruhepol. Die Remise wirkt fast etwas verloren, und nicht selten wird sie von den Zügen der S9 verdeckt, die im Gleis 3 warten, bis sie zurück via Hauptbahnhof ins Unterland fahren.

reiche historische Dampflok und Drittklasswagen des Dampfbaunvereins Zürcher Oberland (DVZO) werden hier repariert und gewartet. Für diese Aufgabe ist die Remise mit Grubengleisen und einer gut ausgerüsteten Werkstatt ausgestattet. Die Arbeiten werden von

menden Sonntag, 5. Juni, findet in der Remise daher ein Tag der offenen Tür der Depots Uster und auch Bauma statt. In Uster ist eine Dampflok zusätzlich angeheizt, und drei Extrazüge verkehren zu den DVZO-Dampfbahnhöfen nach Hinwil. Den Besucherinnen und Besuchern der

## Nachgefragt



**Yves Grünwald**  
Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland

## «Verzicht hilft beim Reflektieren»

**Weniger 11- bis 15-Jährige rauchen als auch schon. Warum?**

*Yves Grünwald:* Ich führe das auf die gute und kontinuierliche Präventionsarbeit zurück. Die Zahlen sind sehr erfreulich. Denn einerseits sind Zigaretten für Jugendliche, die sich im Wachstum befinden, schädlicher als für Erwachsene. Andererseits sind Jugendliche in dieser Zeit auch suchtgefährdeter.

**Später steigt aber der Konsum wieder. Wie erklären Sie sich das?**

Heikel sind immer die Zeiten, wenn sich das Umfeld der Jugendlichen verändert – wie es beim Übergang von der Schule in die Lehrzeit der Fall ist oder auch beim Austritt aus einem Verein. Die Jugendlichen wollen dann «dabei sein» und passen sich ihrem Umfeld an.

**Wie gehen Sie vor, um das zu verhindern?**

Wir versuchen die Jugendlichen überall dort zu erreichen, wo sie sich aufhalten: also an den Schulen, an Berufsschulen, in den Betrieben, Vereinen, im Ausgang und so weiter. Dafür arbeiten wir eng mit den entsprechenden Institutionen und Fachleuten wie etwa Schulsozial- und Jugendarbeitenden zusammen.

**Was sind neben dem Rauchen weitere aktuelle Themen Ihrer Arbeit?**

Neben den grossen drei – Tabak, Cannabis und Alkohol – rückt immer stärker der Medienkonsum in den Fokus der Präventionsarbeit. Da haben wir mit der «Flimmerpause» ab diesem Jahr ein Experiment ins Leben gerufen, das analog zum «Experiment Nichtrauchen» den temporären Verzicht in den Vordergrund stellt.

**Was bringt denn dieser Verzicht?**

Auf etwas zu verzichten hilft, die eigene Haltung zu reflektieren und zu hinterfragen. Denn in vielen Fällen ist es eine Haltungsfrage, ob man raucht oder nicht. Es gibt sogar Projekte, die darauf abzielen, das Prinzip des Verzichts bereits im Kindergartenalter zu üben – mit Spielsachen. Wobei es bei Kindern in diesem Alter eher darum geht, dass sie nicht eine Konsumhaltung erlernen, sondern dass Kreativität gefördert wird.

*Interview: Andres Eberhard*

ANZEIGE

Kaufen Sie kein **FENSTER** ohne zu vergleichen!

Aktuell 10% Rabatt

Fenster-Fachberatung: 044 955 25 25